



Landeshauptstadt
Potsdam



Erster Bericht zum Substanzkonsum von unter 14-Jährigen in der Landeshauptstadt Potsdam

Unter Einbeziehung des Konsumverhaltens der 14 bis 18-Jährigen



Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister

Geschäftsbereich 3
Fachbereich 38
Arbeitsgruppe Planung und Steuerung
Ansprechpartner Frau Hayn

Friedrich-Ebert-Straße 79/81
14469 Potsdam

www.potsdam.de

Text und Bearbeitung:

Koordinatorin für Suchtprävention, Frau Hayn
In Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der *AG LeRiKo* der Landeshauptstadt Potsdam, dem *Fachbereich Ordnung und Sicherheit* und der *Jugendgerichtshilfe*

Fotos:

Eingang Rathaus, Landeshauptstadt Potsdam / Hermann&Schlicht (Titelseite)
Rathaus Detailansichten, Landeshauptstadt Potsdam / F. Daenzer (Titel- und Rückseite)

Stand: Juni 2019

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	1
Glossar	1
Einleitung	1
1. Zusammenfassung der Ergebnisse	2
2. Kinder und Jugendliche in der Landeshauptstadt Potsdam	4
3. Kriminalitätsstatistik	6
3.1 Landeshauptstadt Potsdam	7
3.2 Land Brandenburg	8
3.3 Angaben der Jugendgerichtshilfe der Landeshauptstadt Potsdam in Strafsachen bei Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (interne Zahlen)	8
3.4 Rechtliche Folgen für Minderjährige bei Verstoß gegen das Jugendschutzgesetz und das Betäubungsmittelgesetz	9
4. Sicherstellungen durch den Fachbereich Ordnung und Sicherheit (interne Zahlen)	10
4.1 Rechtsgrundlage und Vorgehen	10
4.2 Sicherstellungen – Vergleich 2017 und 2018	11
4.3 Zusammenfassung der Erkenntnisse aus den Daten des ordnungsbehördlichen Vollzugs	13
5. Straßenpräsenzdokumentation von <i>Wildwuchs Streetwork</i> (interne Zahlen)	15
6. Altersstruktur im Beratungskontext in der Fachstelle für Konsumkompetenz des Chillout e.V.'s (interne Zahlen)	17
7. Pressemitteilungen zum Thema Konsum bei Kindern und Jugendlichen	18
8. Literaturverzeichnis	19
9. Anlage	21
Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenzen in der Landeshauptstadt Potsdam (AG LeRiKo)	21

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
AG LeRiKo	Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenz
AK	Arbeitskreis
BtMG	Betäubungsmittelgesetz
ca.	circa
diesbzgl.	diesbezüglich
FB	Fachbereich
ggf.	gegebenenfalls
KIGGS	Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland
LHP	Landeshauptstadt Potsdam
s.g.	so genannt/e/er/es
SR	Sozialraum
TV	Tatverdächtige*r
u.a.	unter anderem
u.v.m.	und viele/s mehr
Vgl.	Vergleich

Glossar

Upper	Drogen mit aufputschender Wirkung, „Wachmacher“
Downer	Drogen mit beruhigender Wirkung, „Müdemacher“
Liquids	flüssige Substanzen, z.B. zum Befüllen von E-Zigaretten oder Drogen zum Trinken
Neuroenhancer	Präparate, die die geistige Leistungsfähigkeit steigern (meist verschreibungspflichtige Medikamente)
Reliabilität	Zuverlässigkeit, formale Genauigkeit von wissenschaftlichen Messungen
Validität	Gültigkeit, inhaltliche Übereinstimmung einer Messung, Grad der Genauigkeit

Einleitung

Seit 2017 befassen sich die Mitglieder der *Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenz (AG LeRiKo)*, Mitglieder siehe Anlage 1) regelmäßig mit dem Thema des Konsums von unter 14-Jährigen im öffentlichen Raum in der Landeshauptstadt Potsdam. Im Jahr 2017 wurde diesbzgl. eine Unterarbeitsgruppe der *AG LeRiKo* gebildet, um sich dem Thema intensiver zu nähern und ggf. Lösungsstrategien zu entwickeln und Handlungsempfehlungen zu formulieren.

Im Sommer 2017 wurden von den *Streetworker*innen (Stiftung SPI – Wildwuchs)* größere Gruppen von Kindern und Jugendlichen im Freizeitbereich beobachtet, die sehr offen und unreflektiert Alkohol, Tabak, Cannabis, aber auch synthetischen Substanzen konsumierten. Die *Streetworker*innen* begegneten auf der Straße vereinzelt 12 bis 13-Jährigen, die von Konsumerfahrungen berichteten. Es wurde weiterhin berichtet, dass um die Schulen herum offen gedealt wurde und wird. Der Problemumfang und der Umgang der Schulen ist diesbezüglich sehr unterschiedlich.

Anfang 2018 gab es mehrere Beschwerden in Babelsberg, die dazu führten, dass sich das Jugendamt gemeinsam mit Ordnungsamt, Polizei, Straßensozialarbeit und Schulsozialarbeit in mehreren Gesprächsrunden dazu austauschten. Es fanden Begehungen des Sozialraumes statt, bei denen Nachweise für den Konsum von Cannabis, Tabak und Alkohol festgestellt wurden. Der Bedarf für diesen Stadtteil für aufsuchende Sozialarbeit war 2018 Anlass für einen haushaltsbegleitenden Beschluss auf Stellenerhöhung beim Träger *Stiftung SPI Wildwuchs Streetwork*.

Der Bericht stellt eine Übersicht der vorhandenen Daten sowie Beschreibungen von Beobachtungen aus der praktischen Sozialarbeit innerhalb der Landeshauptstadt Potsdam dar, um einen Eindruck der derzeitigen Lage zu bekommen und zukünftigen Handlungsbedarf ableiten zu können. Weiterhin soll der Bericht dazu dienen Bürger*innen, Fachkräfte, Schulleitungen, Fachämter und die Politik über den aktuellen Sachstand zu informieren.

Nach der Einleitung zum Bericht und der Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse gibt dieser zunächst einen Überblick über die Anzahl der Kinder und Jugendlichen sowie die Prognose zum Wachstum in den relevanten Altersgruppen. Darauf folgt die Darstellung der Kriminalstatistik bezogen auf die Landeshauptstadt Potsdam und das Land Brandenburg mit einem kurzen Exkurs in die Jugendgerichtshilfe der Landeshauptstadt Potsdam. Anschließend wird über die Sicherstellungen von Suchtmitteln bei Minderjährigen im Bereich ordnungsbehördlicher Vollzug berichtet. Darauf aufbauend folgen die Berichte aus der Praxis, d.h. den *Streetworker*innen* und der Fachstelle für Konsumkompetenz. Abschließend werden die Pressemitteilungen für das Jahr 2018 zum Thema Alkohol, Tabak und illegale Substanzen zusammengefasst.

Die im Bericht angegebenen Daten erheben zum Teil keinen Anspruch auf Validität. Dieser Hinweis ist beim bewerten der Daten zu beachten.

1. Zusammenfassung der Ergebnisse

1. In Potsdam leben derzeit 6.618 Kinder zwischen 10 und 13 Jahren, 2.971 Jugendliche zwischen 14 und 15 Jahren sowie 2.902 Jugendliche zwischen 16 und 17 Jahren (*PIA-online, interne Zahlen*).
2. Laut dem Bericht „*Substanzkonsum bei Jugendlichen – Ergebnisse der 4. Befragungswelle 2016/17 der Landeshauptstadt Potsdam*“ ist der Trend des Cannabiskonsums bei 10 Klässler*innen (15,5 Jahre) innerhalb der letzten vier Befragungswellen leicht gestiegen. Waren es 2005 noch 5% der Schüler*innen, die riskant Cannabis konsumierten (riskanter Konsum = 1x/Woche, mehrmals/Woche und täglich), so sind es im Jahr 2017 insgesamt 7% mit riskantem Konsum. Die Häufigkeit von riskantem Alkohol- und Tabakkonsum hat im Beobachtungszeitraum von 12 Jahren abgenommen (*Hayn 2018*).
3. Drogendelikte sind Kontrolldelikte und beleuchten nur die Situation gemessen am aufgebrauchten Aufwand (Einsatz von Personal, Kontrolldichte, Schwerpunktkontrollen) der Kontrollen (*Wimber/Werse 2018*). Es wurde im Jahr 2017 ein Anstieg bei den Rauschgiftdelikten in Potsdam festgestellt (*Polizeistatistik Potsdam 2018, interne Zahlen*). Auf die Altersgruppe der unter 14-Jährigen wird in dieser Statistik nicht eingegangen. Es wird allgemein nur von unter 21-Jährigen berichtet. Die Anzahl der tatverdächtigen Kinder, bezogen auf alle Straftaten, ist in den letzten zehn Jahren um 10,8 % gestiegen. Es liegen keine Erkenntnisse vor, inwiefern unter 14-Jährige oder über 14-Jährige bis unter 18-Jährige aufgrund von Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz zahlenmäßig erfasst wurden. Aus polizeilicher Sicht kann kein Anstieg bei illegalen Betäubungsmitteln bei unter 14-Jährigen festgestellt werden, da diese Daten nicht erfasst wurden (*ebd.*).
4. In Potsdam werden Kontrollen zur Sicherung des Jugendschutzes durch den Fachbereich Ordnung und Sicherheit seit 2017 nach einem standardisierten Prozedere durchgeführt. Hierbei wurde in den letzten Jahren vor allem Tabak sichergestellt. Der Anteil der Sicherstellung beim Cannabis ist verhältnismäßig gering, jedoch aufgrund der Erhöhung der Kontrollen ansteigend (*Fachbereich Ordnung und Sicherheit 2017/2018, interne Statistik*).
Trotz der beachtlichen Fortschritte, die die Maßnahmen der Tabakprävention erzielen konnten, besteht weiterhin Handlungsbedarf, da in den jungen Lebensjahren die Weichen für zukünftiges Suchtverhalten gestellt werden (*MASGF 2017*). Regelmäßige pädagogisch begleitete Veranstaltungen im öffentlichen Raum, wie sie bereits zum Teil in Potsdam auch schon durchgeführt werden, könnten an beliebten Plätzen zu einer höheren Toleranz von größeren Gruppen Jugendlicher in der Potsdamer Gesellschaft führen und den Beziehungsaufbau mit Sozialarbeitenden unterstützen. So können wichtige Informationen, wie zum Beispiel *Safer Use*, an die Dialoggruppen¹ herangetragen werden.

¹ Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie interessierte Potsdamer Bürger*innen, Personensorgeberechtigte und Multiplikator*innen

5. Weitere leistungssteigernde bzw. berauschende Substanzen, wie z.B. Energydrinks, Koffein oder s.g. Neuro-Enhancer finden in diesem Bericht aufgrund fehlender Daten keine Beachtung.

Ein Anstieg des Konsums von unter 14-Jährigen kann mit den im Bericht dargestellten Daten nicht belegt werden. Es kann auch keine Aussage dazu getroffen werden, dass der Konsum bei unter 14-Jährigen in bestimmten Sozialräumen erhöht ist. Es ist jedoch davon auszugehen, dass der Konsum von berauschenden Substanzen im öffentlichen Raum von Jugendlichen für alle Sozialräume relevant ist.

Um valide Aussagen zum Konsumverhalten von Kindern und Jugendlichen treffen zu können, sind die Evaluation relevanter Daten sowie die Erhebung vergleichbarer Daten im Längsschnitt wichtige Ziele, welche als Ergebnis aus diesem Bericht hervorgehen.

Im Sinne einer regelmäßigen Berichterstattung wird das Thema „öffentlicher Konsum von Kindern und Jugendlichen“ zukünftig gemeinsam mit den Auswertungen der *BJS-Wellen* alle vier Jahre für die Landeshauptstadt Potsdam ausgeführt, sodass eine Längsschnittbeobachtung möglich ist und sich Trends ableiten lassen können.

Die *AG LeRiKo* wird sich, wie schon in der Vergangenheit, fortlaufend mit diesem Thema befassen. Alle relevanten Beobachtungen und Vorfälle sollten der Koordination für Suchtprävention über verschiedene Informationskanäle (z.B. MaerkerPlus, Presse, persönlicher Kontakt) zugetragen und von ihr dokumentiert werden.

Um einen flächendeckenden Einfluss auf die Entwicklung von Konsumverhalten und Lebenskompetenzen zu gewährleisten, bedarf es einer angemessenen Förderung von Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenzen in den Settings Familie, Freizeit und vor allem Schule in entsprechender Qualität. Zum Konsum im Setting Schule und zur Objektivierung der Präventionsangebote, die an Potsdamer Schulen durchgeführt werden, liegen derzeit keine Daten vor. Demnach kann hierzu keine Aussage getroffen werden.

Die Schulsozialarbeit ist angehalten präventive Angebote in Schulen der Landeshauptstadt Potsdam anzubieten und sich ggf. Fachexpertisen zu Querschnittsthemen, wie missbräuchlicher Konsum und Suchtverhalten durch die Suchtpräventionsfachstelle für Kinder und Jugendliche zur Umsetzung heranzuziehen.

Derzeit arbeiten die Jugendclubs an einem Konzept zur Suchtprävention, welches in regelmäßigen Abständen evaluiert werden soll. Weiterhin soll im Jahr 2019 ein neues Rundschreiben des Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg- „Legale und illegale Suchtmittel sowie Informationen zur Glücksspielsucht und zur problematischen Mediennutzung“ - als Handreichung für die Schulen veröffentlicht werden. Dieses Rundschreiben kann als Grundlage und Handlungsempfehlung für ein Konzept zur Suchtprävention an den Schulen, unabhängig vom Schultyp, dienen. Das Thema Suchtprävention und Konsumverhalten (v.a. von Medien) sollte im Schulunterricht regulärer Bestandteil sein. Im Rahmenlehrplan ist die Suchtprävention ein integraler Unterrichtsbaustein. Die Akteure im sozialpädagogischen Bereich, wie die Schulsozialarbeit, Präventionsfachkräfte freier Träger, oder die Polizeiprävention, Streetworker*innen u.v.m. stehen mit ihrer Fachexpertise und dem Verständnis der Lebenswelt junger Menschen den Schulen zur Verfügung, um Suchtprävention in der erforderlichen Qualität durchführen zu können.

Gemeinsam gilt es, Jugendliche vor den Gefahren von legalen und illegalen Substanzen zu bewahren und den Einstieg in Konsumverhalten so weit wie möglich hinaus zu zögern. Darüber hinaus gilt es aber auch, die Jugendlichen kompetent im Umgang mit berauschenden Substanzen zu machen. Davon auszugehen, dass die Neugier und die Risikofreude bei jungen Menschen Alkohol, Tabak, Cannabis und anderen Substanzen gegenüber nicht existiert, verschließt viele Möglichkeiten, mit den jungen Menschen in Gespräche zu kommen und Alternativen und Lösungen aufzuzeigen.

2. Kinder und Jugendliche in der Landeshauptstadt Potsdam

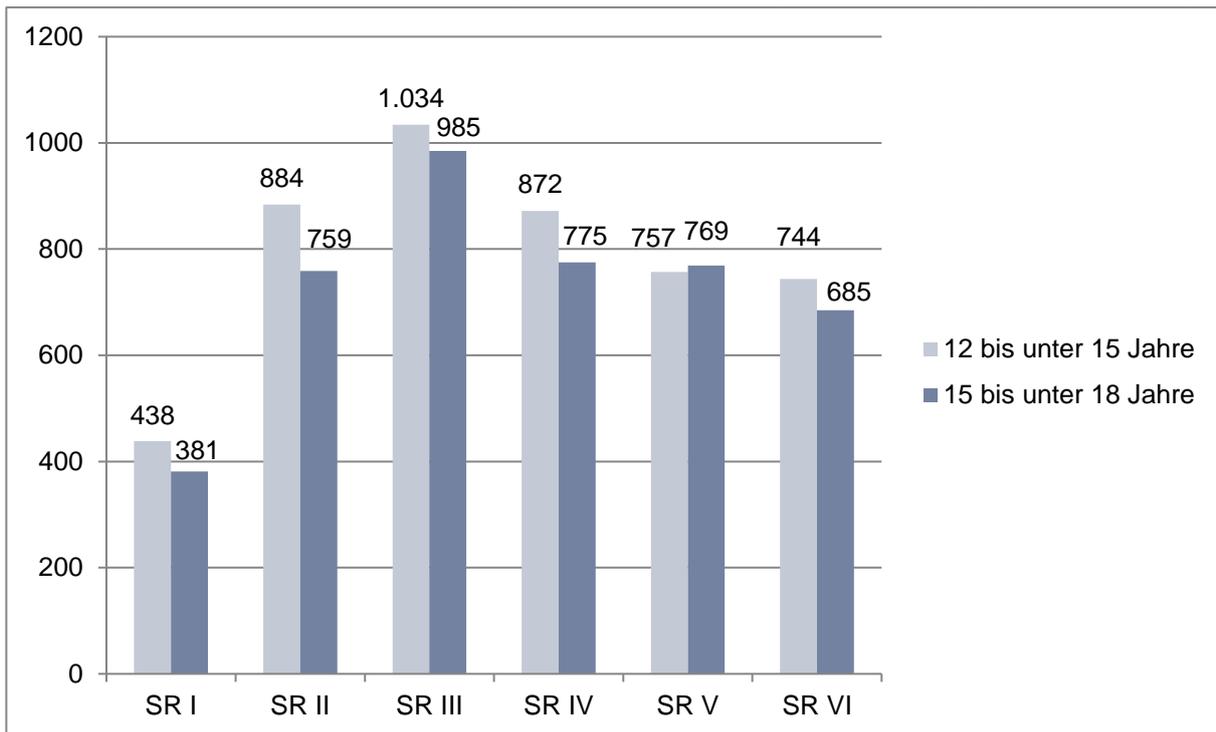
Für den vorliegenden Bericht werden die Bevölkerungsdaten der Landeshauptstadt Potsdam mit Stand vom 31.12.2018 herangezogen (*PIA-online*). Zum Stichtag lebten im Altersspektrum von 10 bis 17 Jahren insgesamt 12.491 Kinder und Jugendliche in der Landeshauptstadt Potsdam. Die Landeshauptstadt Potsdam hat in der Altersgruppe der 12 bis 18-Jährigen (n= 9.083) (*PIA-online, Einwohner nach Altersgruppen in der LHP, Stand 31.12.2018*) einen Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Abb. 2). Laut der aktuellen Bevölkerungsprognose (Basisjahr 2016) ist bis 2035, also in den nächsten 16 Jahren, in der Altersgruppe zwischen 12 und 17 Jahren von einem Zuwachs von rund 4.000 jungen Menschen auszugehen (*PIA-online, Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen für die LHP*). Gerade diese Altersgruppen wird zukünftig als Adressat für die Förderung von Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenzen relevant sein.

Tab. 1: Altersverteilung der 10 bis 17-Jährigen in der Landeshauptstadt Potsdam (*PIA-online intern, Bevölkerungsbestand und -struktur Einwohner nach Altersjahren in der LHP; Stand: 31.12.2018*)

Alter (in Jahren)	10	11	12	13	14	15	16	17	Gesamt 10 – 17 Jahre
Anzahl in der LHP (n)	1.704	1.704	1.630	1.580	1.519	1.452	1.454	1.448	12.491

Bezogen auf die Sozialräume zeigt die Abbildung 1 die Verteilung der Altersgruppen der 12 bis unter 15-Jährigen und der 15 bis unter 18-Jährigen.

Abb. 1: Bevölkerungsbestand und -struktur der Einwohner*innen nach folgenden Altersgruppen in den Sozialräumen: 12 bis unter 15 Jahre, 15 bis unter 18 Jahre (PIA-online intern, Stand 31.12.2018)



Im Sozialraum III (siehe Abb.3) leben zahlenmäßig die meisten Kinder und Jugendlichen dieser Altersgruppen. In den Sozialräumen (siehe Abb. 3) II, IV, V und VI ist die Anzahl der Kinder und Jugendlichen der Altersgruppen zahlenmäßig in etwa gleich verteilt. Lediglich im Sozialraum I (siehe Abb. 3) leben verhältnismäßig wenige Kinder und Jugendliche der Altersgruppen. Die Einwohner*innenzahl ist im Sozialraum I generell niedriger, als in den anderen Sozialräumen der Stadt.

Abb. 2: Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen für die Landeshauptstadt Potsdam 2017 bis 2035 Zeitbezug: 31.12.2016 (Basisjahr) bis 31.12.2035 (PIA-online intern)

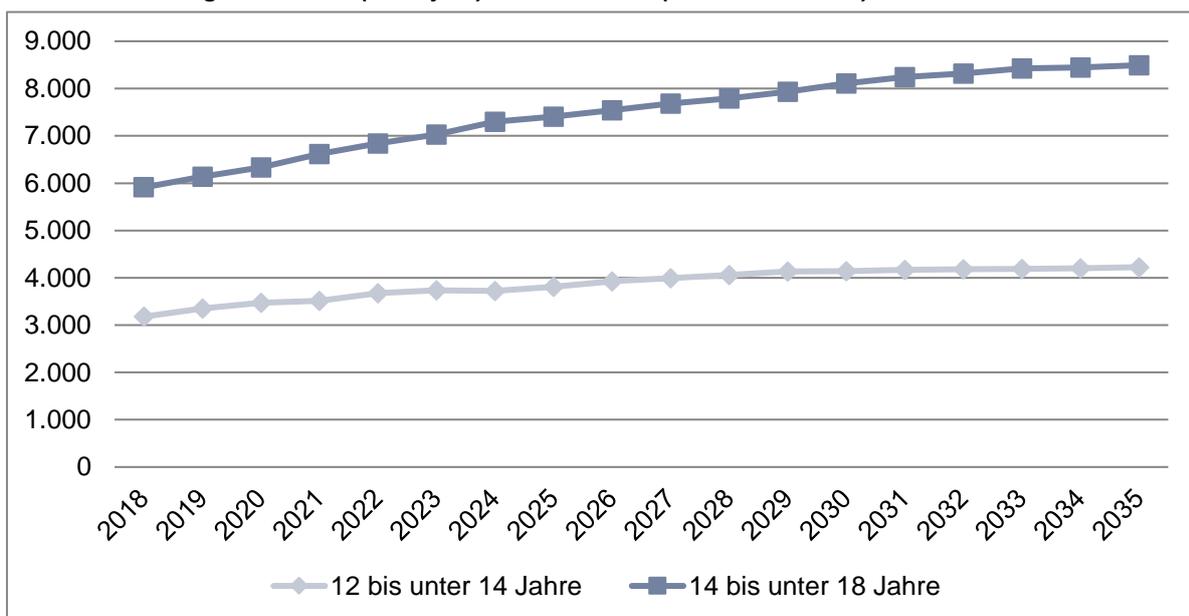
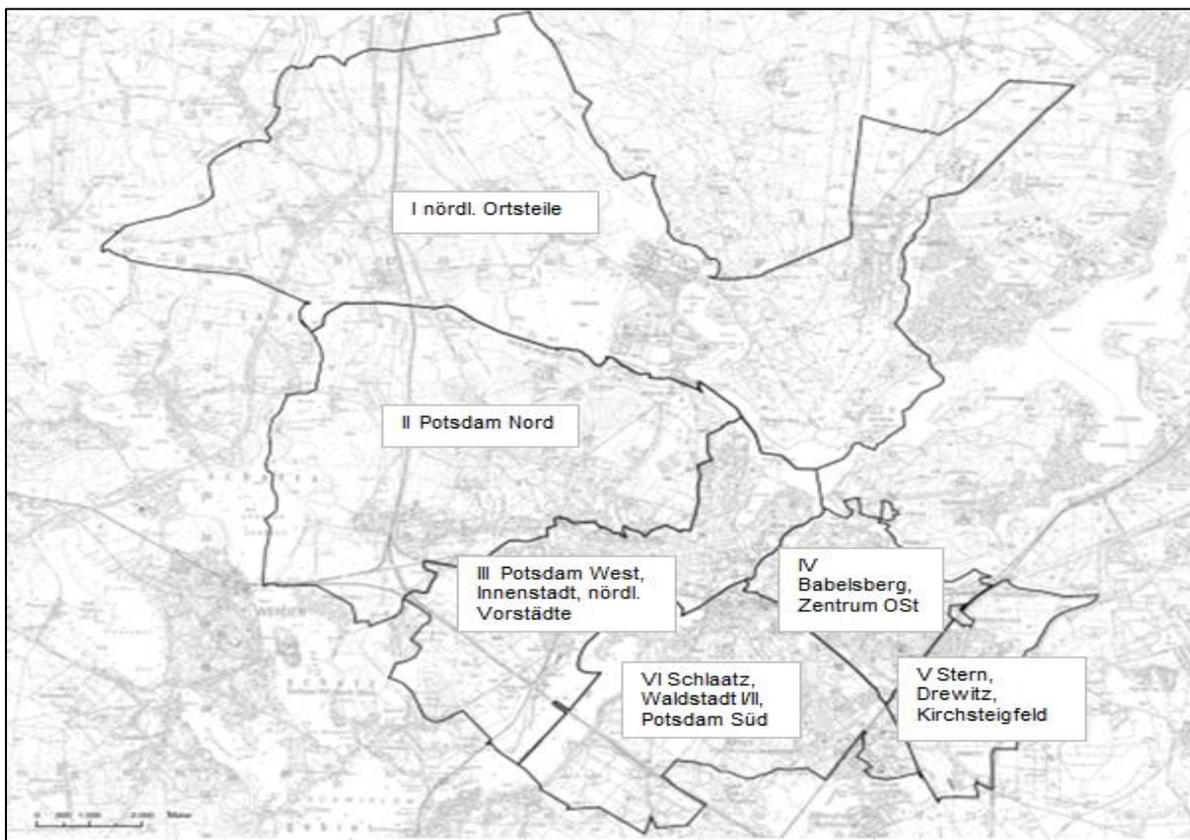


Abb. 3: Sozialräume der Landeshauptstadt Potsdam (PIA-online, Stand 01.01.2012)



3. Kriminalitätsstatistik

Drogendelikte sind Kontrolldelikte. Unter hohem Personal- und Ressourcenaufwand führt die Polizei Kontrollen bei Personen auf Betäubungsmittel durch und erhöht damit den Kontrolldruck. Ziel ist es, die subjektive Sicherheit im öffentlichen Raum zu gewährleisten.

Zusammengefasst ist die Gesamtzahl der Strafdelikte im Land Brandenburg und in der Landeshauptstadt Potsdam gesunken. Die Anzahl der Rauschgiftdelikte ist jedoch sowohl im Land als auch in Potsdam angestiegen.

Obwohl die Kriminalisierung von Drogenkonsument*innen vermieden werden soll und der Fokus der polizeilichen Arbeit auf der Angebotsseite² maßgeblich im Mittelpunkt liegt (Wimber/Werse 2018) machen, laut der Bundeskriminalstatistik 2017, die konsumnahen Delikte mit 76,6% den größten Anteil bei den Betäubungsmitteldelikten aus. Da die Zahlen der Straftatbestände auf der Angebotsseite im Jahr 2017 im Bundesgebiet kaum oder nur geringfügig gestiegen (PKS Bund 2017) sind, stehen, trotz einer inversen Zielstellung, die Konsument*innen im Fokus der polizeilichen Kontrollen (Wimber/Werse 2018).

² Schmuggel, Einfuhr, gewerbsmäßiger Handel

3.1 Landeshauptstadt Potsdam

Die Entwicklung des Anteils der erfassten Rauschgiftkriminalität an allen Straftaten zeigt für den Vergleichszeitraum 2016 / 2017 ein Anwachsen der Rauschgiftkriminalität um 21% bzw. um 193 Fälle.

Während im Jahr 2016 insgesamt 23.257 Straftaten, darunter 911 (4%) Rauschgiftdelikte, erfasst wurden, sind im Jahr 2017 insgesamt 21.398 Straftaten (\downarrow 1.859), davon 1.104 Rauschgiftdelikte (5%) dokumentiert worden (*Polizeiprävention Potsdam 2018, interne Zahlen*).

Im Bereich der Nutzung illegaler Substanzen durch unter 14-Jährige ist aus polizeilicher Sicht kein Anstieg festzustellen (*Polizeiprävention Potsdam 2018, interne Zahlen*).

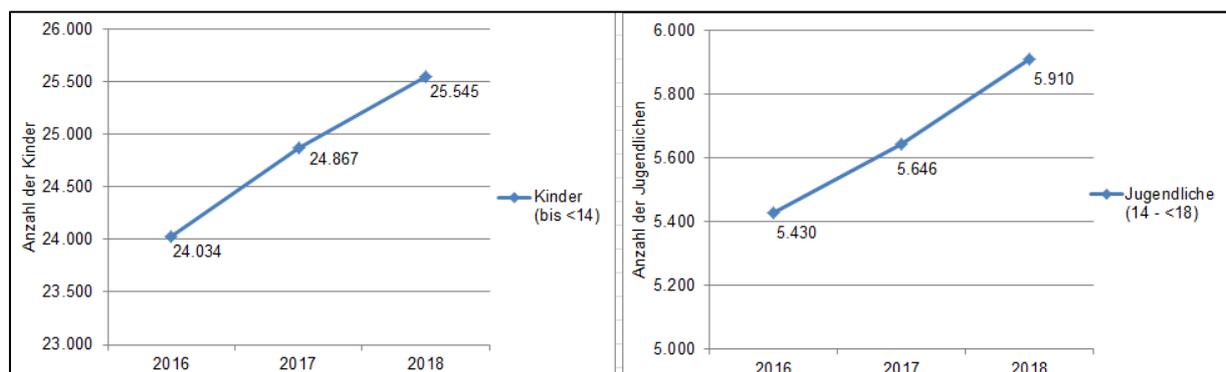
Tab. 2: Struktur der ermittelten Täter*innen auf die Gesamtzahl der Straftaten in der LHP
(*Polizeiprävention Potsdam 2018, interne Zahlen*)

Jahr	Gesamt	Kinder (bis <14)	Jugendliche (14 bis <18)
2016	7.524	206 (2,7%)	648 (8,6%)
2017	7.973	262 (3,3%)	787 (9,9%)

Die hier aufgeführten Zahlen stammen intern von der Polizeiinspektion Potsdam. Hierbei ist zu beachten, dass keine Aussage zum tatsächlichen Anstieg bzw. Sinken der Anzahl von Täter*innen getroffen werden kann: Ursächlich für den Anstieg können diese Zahlen auf eine Erhöhung der Aufdeckungsquote durch erhöhten Personal- und Ressourcenaufwand oder auf den Bevölkerungszuwachs von Kindern und Jugendlichen in der Landeshauptstadt Potsdam (vgl. Abb. 4) zurückzuführen sein.

Aufgrund fehlender aussagekräftiger Angaben kann keine Aussage zu der Anzahl der Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) von unter-14-Jährigen in der Landeshauptstadt Potsdam getroffen werden.

Abb. 4: Anstieg der Anzahl der Kinder und Jugendlichen in der Landeshauptstadt Potsdam
(*Bevölkerungsprognose mit Zeitbezug: 31.12.2016 (Basisjahr) bis 31.12.2035*) (PIA-online intern)



3.2 Land Brandenburg

Im Land Brandenburg lag der Anteil der Rauschgiftdelikte an den Gesamtstraftaten im Jahr 2017 um 3,7 % (\uparrow 1.084 Fälle) höher als im Vorjahr (*PKS Land BB 2017*).

In Bezug auf konsumnahe Delikte und auf unerlaubten Handel ist für das Land Brandenburg ein Anstieg der Fallzahlen festzustellen (*ebd.*).

Tab. 3: Ausgewählte Delikte mit hohem Anteil an Tatverdächtigen unter 21 Jahren (*ebd.*)

Deliktbereich	2017	2016	Veränderung
	n	n	n
Allg. Verstoß (§ 29 BtMG) - mit Cannabis und Zubereitungen	1.396	1.294	+102
Unerlaubter Handel und Schmuggel (§ 29 BtMG) mit/von Cannabis und Zubereitungen	261	219	+42

Die Anzahl der Tatverdächtigen (TV) im Alter von 14 bis unter 21 ist im Zehnjahreszeitraum im Land Brandenburg um 36,4% gesunken (*ebd.*).

2008 = 16.743 TV

2017 = 10.651 TV

Dabei ging die Anzahl der jugendlichen TV (14 bis unter 18) seit dem Jahr 2008 um 2.086 (-26,4%) und die Anzahl der heranwachsenden TV (18 bis unter 21) um 4.006 (-45,3%) zurück.

Demgegenüber ist die Anzahl der tatverdächtigen Kinder (<14 Jahre) im genannten Zeitraum um 10,8 % gestiegen (*ebd.*).

2008 = 2.612TV

2017 = 2.893 TV

Die Anzahl der an Missbrauch von Rauschgift Verstorbenen weist im Land Brandenburg eine steigende Tendenz auf (*ebd.*):

2015 = 10

2016 = 21

2017 = 30

Anhand der Daten aus der Landeskriminalstatistik Brandenburg kann keine Aussage zum Anstieg bei den Rauschgiftdelikten bei unter 14-Jährigen von illegalen Substanzen im Land Brandenburg getroffen werden.

3.3 Angaben der Jugendgerichtshilfe der Landeshauptstadt Potsdam in Strafsachen bei Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (interne Zahlen)

Die Fachstelle für Konsumkompetenz berichtete in der Septembersitzung 2018 der AG *LeRiKo*, dass Jugendliche verstärkt über die Jugendgerichtshilfe bei ihnen im Beratungskontext anzutreffen sind. Daraufhin wurde die Jugendgerichtshilfe der Landeshauptstadt Potsdam gebeten, die Zahlen der Jugendlichen und Heranwachsenden,

die gegen das BtMG verstoßen und an die Jugendgerichtshilfe gemeldet wurden, zur Verfügung zu stellen.

Zur Einordnung: die Mitarbeiter*innen der Jugendgerichtshilfe sind jeweils auf die drei Regionalteams des Bereiches der Regionalen Kinder- und Jugendhilfe verteilt. Die Jugendgerichtshilfe erhält generell über die Polizei, die Staatsanwaltschaft oder über das Gericht eine Mitteilung über Strafsachen bei denen 14 bis unter 21-Jährigen involviert sind. Die Urteilsumsetzung wird über die Jugendgerichtshilfe begleitet, z.B. durch Begleitung zu Gerichtsverhandlungen sowie Überwachung der Erfüllung der Auflagen nach Urteilsverkündung.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 123 Fälle bearbeitet. Bis zum 30.10.2018 waren es 98 Fälle. Das Durchschnittsalter der betreuten Jugendlichen lag bei 17 Jahren. Im Jahr 2017 waren es 13 weibliche Jugendliche (=10,5%) und bis Oktober 2018 insgesamt 10 weibliche Jugendliche (10,2%), die mit Betäubungsmitteldelikten auffällig wurden. In beiden Jahren lag der Anteil der auffällig gewordenen männlichen Jugendlichen bei ca. 90% (*Fachbereich Bildung, Jugen und Sport 2017/2018, interne Zahlen*).

Die Daten spiegeln keinen Anhaltspunkt für einen Anstieg der Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz bei Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren in der Landeshauptstadt Potsdam wieder.

3.4 Rechtliche Folgen für Minderjährige bei Verstoß gegen das Jugendschutzgesetz und das Betäubungsmittelgesetz

Beim Konsum von legalen Drogen, wie Tabak oder Alkohol, im öffentlich Raum, handelt es sich nicht um eine Ordnungswidrigkeit für die der/die Konsument*in belangt werden kann. Lediglich werden diese durch die Ordnungsbehörden zur Gefahrenabwehr sichergestellt, da diese nicht hätten abgegeben werden dürfen und der Konsum in der Öffentlichkeit nicht gestattet werden darf. Es folgt eine Belehrung und die Eltern werden schriftlich informiert. Sollten der/die Jugendliche sichtlich vergiftet sein, wird der Rettungsdienst verständigt. Weitergehend wird von den Ordnungsbehörden ermittelt, wer den Tabak oder Alkohol zugänglich gemacht hat, um eventuelle weitere Schritte einzuleiten.

Menschen vor Vollendung des 14. Lebensjahres sind laut Gesetzgebung als Kinder strafunmündig (§ 19 *Strafgesetzbuch*). Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz können ab dem 14. Lebensjahr zu einer rechtmäßigen Verurteilung führen. Beim Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz erfolgt obligatorisch eine Meldung an die Führerscheinbehörde, was zu Verzögerungen bzw. Barrieren bei der Erlangung des Führerscheins führen kann. Weiterhin können strafrechtliche Folgen bei der Berufswahl hinderlich sein, wenn bspw. ein unauffälliges Führungszeugnis als Einstellungskriterium vorausgesetzt wird.

4. Sicherstellungen durch den Fachbereich Ordnung und Sicherheit (interne Zahlen)

4.1 Rechtsgrundlage und Vorgehen

Das *Jugendschutzgesetz* regelt die Altersgrenzen für Abgaben von alkoholischen Getränken, Tabakwaren, Filmen und Computerspielen. Weiterhin wird der Aufenthalt in Gaststätten, Kinos, Diskotheken und anderen öffentlichen Tanzveranstaltungen geregelt.

Gemäß § 9 *Jugendschutzgesetz* dürfen alkoholische Getränke wie Bier, Wein oder Sekt (auch Mischgetränke) an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren weder abgegeben, noch darf ihnen der Verzehr in der Öffentlichkeit gestattet werden. Ausnahmen gelten nur für Jugendliche ab 14 Jahren im Beisein sorgeberechtigter Personen. Die Abgabe von anderen alkoholischen Getränken wie Schnaps, Likör, Mixgetränke (z.B. Cola/Rum) oder alkoholhaltige Lebensmittel (z.B. Weinbrandbohnen) an Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren ist verboten. Gleiches gilt für den Verzehr in der Öffentlichkeit. Ausgenommen ist der private Bereich. Hier greift die Fürsorgepflicht der Eltern.

Seit dem 01.09.2007 ist es lt. § 10 *Jugendschutzgesetz* nicht gestattet Tabakwaren und nikotinhaltige Erzeugnisse (auch nikotinhaltige Liquids für E-Zigaretten und E-Shishas) an Jugendliche unter 18 Jahren zu verkaufen. Den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren darf das Rauchen oder der Konsum nikotinhaltiger Produkte in der Öffentlichkeit nicht gestattet werden. Eltern, Lehrer*innen, Erzieher*innen sowie Behörden sind angehalten den Schutz der Jugend gemäß dem § 10 *Jugendschutzgesetz* zu wahren.

Neben dem *Jugendschutzgesetz* gelten für die Sicherstellung von Substanzen bei Kindern und Jugendlichen folgende gesetzliche Grundlagen:

- §§ 13 und 23 *Ordnungsbehördengesetz*
- §§ 25, 26, 27 *Brandenburgisches Polizeigesetz*

Seit dem Jahr 2017 werden in Potsdam Kontrollen zur Sicherung des Jugendschutzes durch den Fachbereich Ordnung und Sicherheit standardisiert durchgeführt und dokumentiert. Die Kontrollen finden sowohl präventiv, als auch anlass- und schwerpunktbezogen statt. Bei diesen Kontrollen werden ggf. mitgeführte Substanzen sichergestellt, Belehrungen der jungen Menschen durchgeführt und die Eltern per Elternbrief informiert. Bei sich wiederholenden Kontakten mit derselben Person wird das Jugendamt informiert.

Das Ordnungsamt arbeitet auf Anfrage mit Schulen zusammen. Mit diesen Schulen ist bspw. abgestimmt, dass die im Schulumfeld sichergestellten Substanzen (legal) entgegen genommen sowie das Anschreiben an die Erziehungsberechtigten und die Übergabe der sichergestellten Substanzen an die Erziehungsberechtigten übernommen werden.

Substanzen, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, werden der Polizei übergeben und eine Strafanzeige ist obligatorisch.

Das Ordnungsamt kontrolliert flächendeckend innerhalb der Gemeindegrenze der Landeshauptstadt Potsdam die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes. Bei konkreten Hinweisen werden auch gezielte Kontrollen durchgeführt. Zentrale Plätze, wie z.B. der Hauptbahnhof, die Freundschaftsinsel und der Bassinplatz werden regelmäßig in die

Routenplanungen einbezogen. Es finden nach Absprache und nach Bedarf auch gemeinsame Streifen mit der Polizei statt.

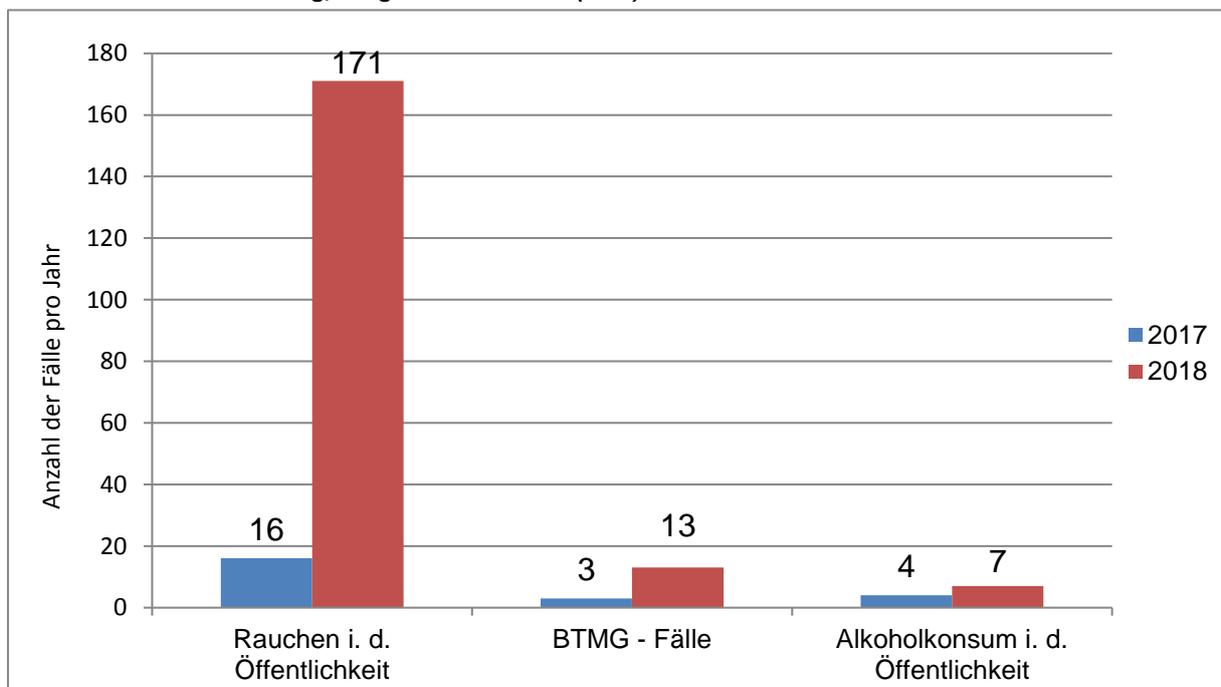
4.2 Sicherstellungen – Vergleich 2017 und 2018

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 23 Sicherstellungen im Bereich des ordnungsbehördlichen Vollzugs dokumentiert (*Fachbereich Ordnung und Sicherheit 2017/2018*, interne Zahlen). Für das Jahr 2018 (01.01. bis 30.09.2018) wurden vom o.g. Bereich 191 Sicherstellungen bei Kindern und Jugendlichen erfasst. Die Sicherstellungen sind unterteilt in drei Kategorien:

- Rauchen in der Öffentlichkeit
- Fälle, die unter das *Betäubungsmittelgesetz* fallen
- Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit

Die Sicherstellungen beim Tabakkonsum sind laut der internen Statistik der Sicherstellungen bei weitem die häufigsten Fälle (*ebd.*).

Abb. 5: Art der Feststellung, Vergleich 2017/2018 (*ebd.*)

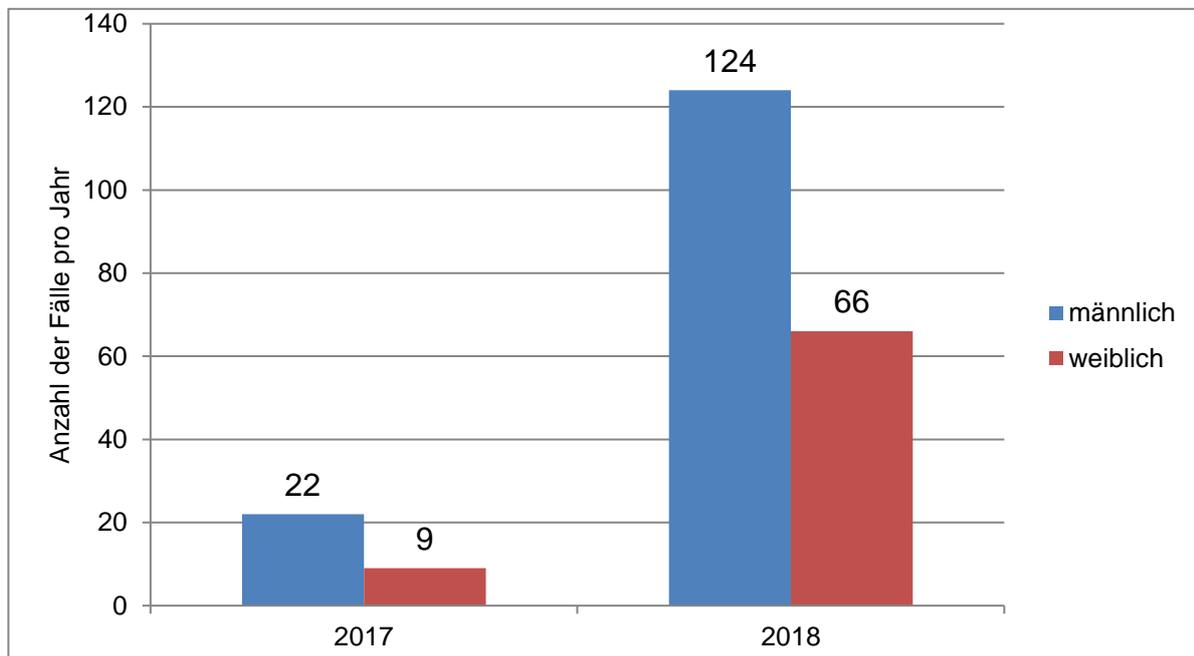


Unabhängig von den Kategorien der Sicherstellungen wurde dokumentiert, wie häufig bei männlichen bzw. bei weiblichen Personen Substanzen sichergestellt wurden. Bei den männlichen Jugendlichen waren es 2017 insgesamt 22 und 2018 insgesamt 124 Sicherstellungen. Bei den weiblichen Jugendlichen waren es 2017 insgesamt 9 und 2018 insgesamt 66 Sicherstellungen (Vgl. Abb.6).

Die große Differenz bei der Anzahl der Sicherstellungen ergibt sich aus der unterschiedlichen Frequenz, in der die Kontrollen durchgeführt werden konnten. Wie auch bei den polizeilichen Personenkontrollen muss für die Jugendschutzkontrollen eine Weisung bzgl. der Priorität vorliegen und dementsprechend eine angemessene Personalstruktur und Ressourcen vorgehalten werden.

Bei ca. 70% der Fälle handelt es sich um männliche Jugendliche und in ca. 30% der Fälle um weibliche Jugendliche (Vgl. Abb. 6) (ebd.).

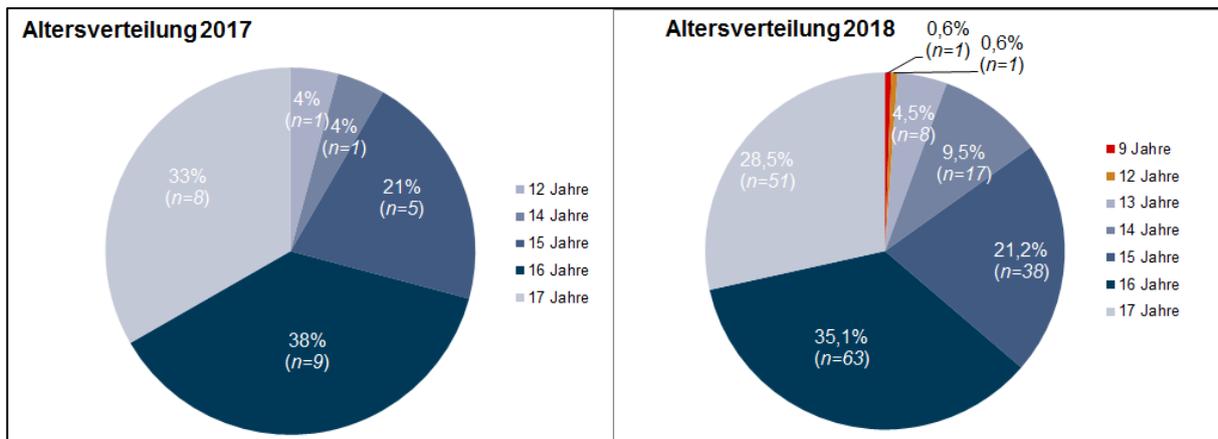
Abb. 6: Verteilung der Sicherstellungen nach Geschlecht, Vergleich 2017 und 2018 (ebd.)



Die Abbildung 7 gibt einen Überblick über die Altersverteilung bei den ordnungsbehördlichen Sicherstellungen. Dabei sind in den angegebenen Jahren 95% der angetroffenen Jugendlichen 14 Jahre alt und älter. Insgesamt 5% sind unter 14 Jahre alt (ebd.).

Im Jahr 2017 waren 4% der Personen ($n = 1$) 12 Jahre alt, insgesamt 25% ($n=6$) zwischen 14 und 15 Jahre alt und 71% ($n=17$) waren zwischen 16 und 17 Jahre alt. Im Jahr 2018 waren 15% ($n=10$) der angesprochenen Personen, bei denen etwas sichergestellt wurde, zwischen 9 und 13 Jahre alt, 31% ($n=55$) waren zwischen 14 und 15 Jahre alt und 64% ($n=114$) zwischen 16 und 17 Jahre alt (ebd.).

Abb. 7: Altersverteilung bei den Sicherstellungen, Vergleich 2017 und 2018 (ebd.)



Der Bereich ordnungsbehördlicher Vollzug hat in dem dargestellten Erfassungszeitraum insgesamt 151 Substanzen sichergestellt und 67 Belehrungen ausgesprochen (ebd.).

4.3 Zusammenfassung der Erkenntnisse aus den Daten des ordnungsbehördlichen Vollzugs

Die Daten, die dieser Bereich erfasst, sind ein wichtiger Bestandteil zur Abbildung des Hellfeldes (registrierte Ordnungswidrigkeiten oder Straftaten) bzw. zur Beschreibung der Situation bezugnehmend auf den Substanzgebrauch von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum. Die Daten bilden nur das ab, was im Wesentlichen bei Kontrollen auffällt.

Im Erfassungszeitraum wurde die Durchführung von Sicherstellungen von Substanzen bei Jugendlichen im öffentlichen Raum zunächst rechtlich geprüft, angepasst bzw. weiterentwickelt. Dieser Aspekt muss bei der Bewertung der Zahlen beachtet werden.

Es wird empfohlen, dass die Koordination für Suchtprävention sich die Längsschnittdaten ggf. zeitgleich mit der Studie *Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum* (nächste Welle 2021/22) alle 4 Jahre für die Landeshauptstadt Potsdam heranzieht, in Form einer Berichterstattung der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt und gemeinsam mit den zuständigen Fachkräften Handlungsempfehlungen für die Prävention und Gesundheitsförderung formuliert.

Die Daten des ordnungsbehördlichen Vollzugs lassen trotz der eingeschränkten Qualität einige nennenswerte Aspekte zu, welche wie folgt beschrieben werden können:

1. Es gab in beiden Jahren eine deutlich höhere Anzahl an Sicherstellungen von Tabak bzw. nikotinhaltenen Produkten bei Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum, als bei BtMG-Fällen oder Alkohol.

Die Auswertung der letzten Befragungswelle bei Jugendlichen und Substanzkonsum (BJS 4) ergab, dass der riskante Tabakkonsum bei Schüler*innen der 10. Klasse in der Landeshauptstadt Potsdam im Zeitverlauf der 1. – 4. Befragungswelle um 22 Prozentpunkte rückläufig ist und derzeit ca. 15% der Potsdamer Schüler*innen riskant rauchen.

2. Minderjährige männliche Jugendliche werden sehr viel häufiger im öffentlichen Raum hauptsächlich rauchend, zum Teil auch kiffend oder trinkend vom Ordnungsamt der Landeshauptstadt Potsdam angetroffen, als gleichaltrige weibliche Personen.

Im Vergleich dazu wurde in der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (s.g. KIGGS-Studie) festgestellt, dass mehr Mädchen als Jungen alkoholische Getränke in riskantem Maße; aber mehr Jungen als Mädchen Rauschtrinken praktizieren (*Zeiger et al 2018*). Demzufolge sollte der Genderaspekt³ bei der Entwicklung von Präventionsangeboten berücksichtigt werden.

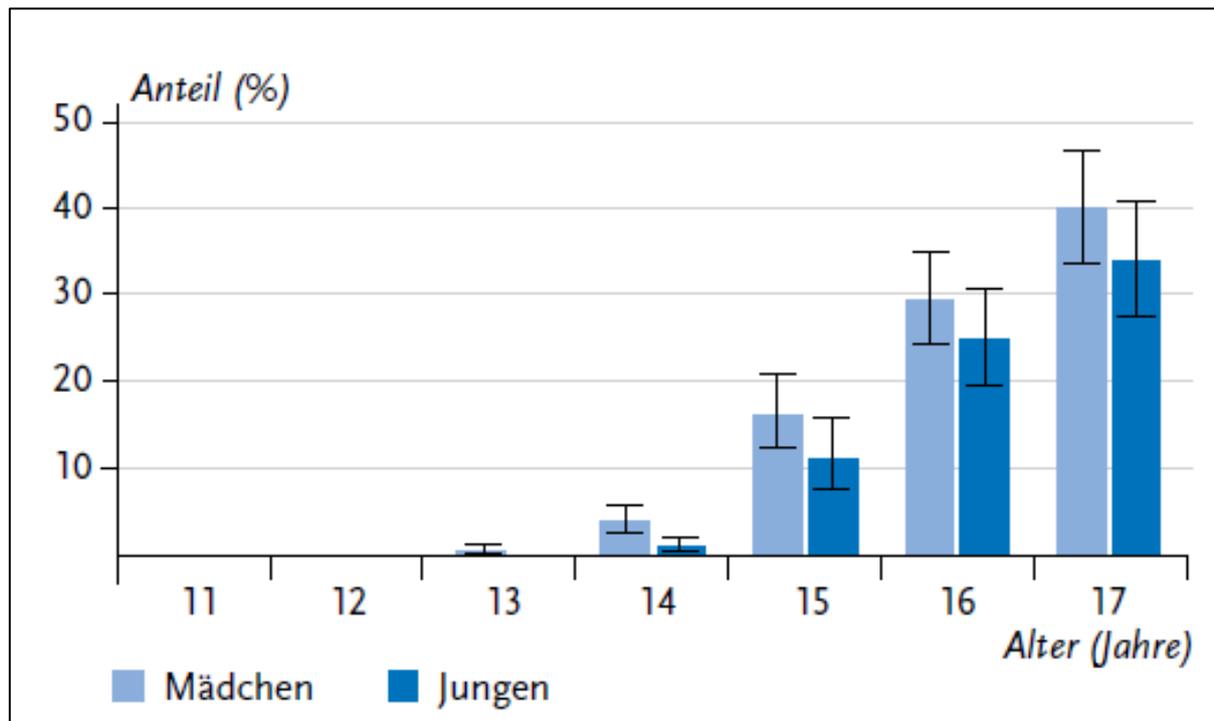
3. Die Altersverteilung bei den Sicherstellungen des Ordnungsamtes in der Landeshauptstadt Potsdam legt den Rückschluss nahe, dass bereits im Grundschulalter (5. – 6. Klasse) Prävention zum Konsum von Tabak, Alkohol und Cannabis flächendeckend umgesetzt werden sollte.

Beide Erfassungsjahre stellen eine ähnliche Verteilung dar (ca. 30% der angesprochenen Jugendlichen sind zwischen 14 und 15 Jahre und ca. 70% sind zwischen 16 und 17 Jahre alt). Die Daten der Sicherstellungen betreffen junge Menschen, die bereits berauschende

³ geschlechtstypisches Verhalten

und schädigende Substanzen konsumieren. Es lässt sich keine Aussage über die Dauer, bspw. des Tabakkonsums, treffen.

Abb. 8: Prävalenz des riskanten Alkoholkonsums nach Geschlecht (+/- Standardabweichung)



Laut den Daten der KiGGS Welle 2 vom Jahr 2018 zur Lebenszeitprävalenz des Alkoholkonsums zeigt sich, differenziert nach zwei Altersgruppen (11 bis 13 Jahre und 14 bis 17 Jahre) und Geschlecht, dass sie vor allem bei den 11 bis 13-Jährigen gesunken ist. Diese Entwicklung ist bei Mädchen und Jungen gleichermaßen zu beobachten (Zeiger et al 2018).

Die Prävalenz riskanten Alkoholkonsums steigt mit dem Lebensalter an (Vgl. Abb. 8). Bei den 11 bis 13-Jährigen tendiert sie in der KiGGS Welle 2 gegen Null, im Alter von 14 Jahren trinken 3,9% der Mädchen und 1,0 % der Jungen in riskantem Maße Alkohol. Im Alter von 17 Jahren sind es 39,9 % der Mädchen und 33,8 % der Jungen (Zeiger et al 2018). Auch der Anteil der rauchenden Jugendlichen steigt mit zunehmendem Alter an. Insgesamt zeigt sich auf Bundes- sowie auf Landesebene aber ein starker Rückgang beim Tabakkonsum (vgl. Zeiger et al 2018, BJS 4 2017).

5. Straßenpräsenzdokumentation von *Wildwuchs Streetwork* (interne Zahlen)

Im Folgenden werden die Beobachtungen der Streetworker*innen in der Landeshauptstadt Potsdam bezüglich des Konsums von illegalen Substanzen U16 im Zeitraum von Mai 2017 bis September 2018 dargestellt. Die Streetworker*innen haben eine Alterseinteilung in 10 bis 12-Jährige und in 13 bis 16-Jährige vorgenommen (*Wildwuchs 2017/2018*).

Bei der Bewertung der Daten muss beachtet werden, dass die interne Straßenpräsenzdokumentation von *Wildwuchs Streetwork* keinen repräsentativen Anspruch für die Landeshauptstadt Potsdam besitzt. Es werden nur Kontakte zur Zielgruppe festgehalten, die die Mitarbeitenden auch tatsächlich antreffen. Somit kann kein repräsentativer Querschnitt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hergestellt werden.

Die Jugendlichen entscheiden selbst, was sie den Mitarbeitenden von *Wildwuchs Streetwork* erzählen. Es gibt keinen standardisierten Fragebogen bzw. auch kein standardisiertes Verfahren zur Erhebung von Daten. Die Daten sind abhängig von der aktuellen subjektiven Beziehungslage zwischen Streetworker*in und der Dialoggruppe und somit nicht objektiv.

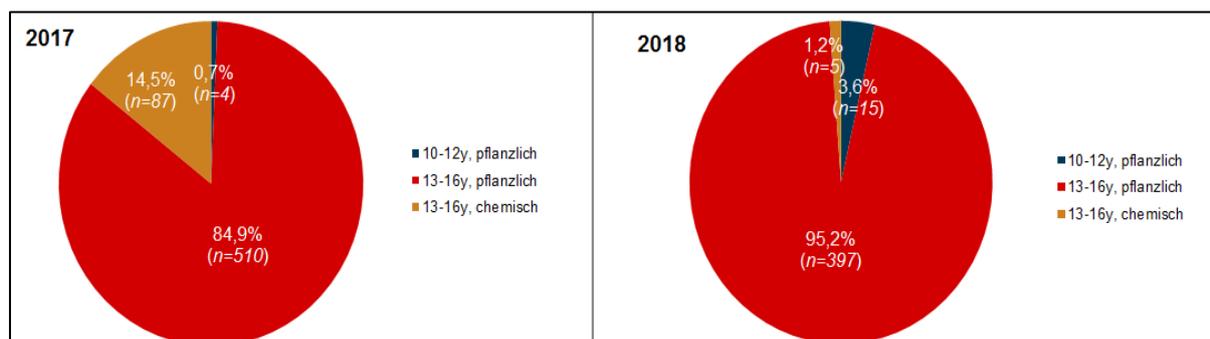
Weiterhin können die Mitarbeitenden von *Wildwuchs Streetwork* in Bezug auf das Alter der Klientel meist nur Schätzungen in der Straßenpräsenzdokumentation festhalten. Da das Angebot seitens der Sozialpädagog*innen freiwillig ist, herrscht kein Zwang bei der Klientel persönliche Daten, wie Name und/oder Alter, preiszugeben.

Die Reliabilität ist durch die stets veränderten Settings und angetroffenen Personen sowie die unterschiedlichen Beziehungsebenen nicht gegeben.

Die Validität ist nicht gegeben, da keine Sicherheit besteht, dass das, was die jungen Menschen sagen, tatsächlich der Realität entspricht. Zum Beispiel bei der Frage zum Alter oder zur Häufigkeit und Menge von Konsum ist nicht überprüfbar, inwiefern die Realität abgebildet werden kann. Trotz der Einschränkung der Datenqualität geben die Beobachtungen der Streetworker*innen der Landeshauptstadt Potsdam aber einen Eindruck zum Geschehen und sind zur Einschätzung der Situation vor Ort von hoher Wichtigkeit.

Die Abbildung 9 zeigt die Auswertung der Straßenpräsenz für den Jahresabschnitt Mai bis Dezember 2017 (8 Monate) und für den Jahresabschnitt Januar bis September 2018 (9 Monate). Es wurden für das Jahr 2017 insgesamt 601 Kontakte und für das Jahr 2018 insgesamt 417 Kontakte dokumentiert (*ebd.*).

Abb. 9: Auswertung der Straßenpräsenzdokumentation der Streetworker*innen, Vergleich 2017/2018 (*ebd.*)



In einer Sitzung der *Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenz (AG LeRiKo)* vom September 2018 beschreibt eine Streetworkerin, dass sie und ihre Kolleg*innen täglich auf ihren Touren durch die Landeshauptstadt Potsdam konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene antreffen, teilweise auch 11-Jährige mit Konsumerfahrungen. Laut der Auswertung der Straßenpräsenzdokumentation wurden im Jahr 2017 insgesamt 4 Personen (0,7%) angesprochen, die unter 14 Jahre alt waren und pflanzliche Drogen konsumiert haben. Im Jahr 2018 waren es in der gleichen Altersgruppe 15 junge Menschen (3,6%).

In der Altersgruppe der 13 bis 16-Jährigen waren es 2017 insgesamt 510 (85%) und 2018 insgesamt 397 Jugendliche (95%), die von den Streetworker*innen konsumierend (pflanzliche Substanzen) angetroffen wurden. Beim Konsum von chemischen Drogen gab es bei den 13 bis 16-Jährigen im Jahr 2017 insgesamt 87 Kontakte (14,5%) mit Jugendlichen, während es im Jahr 2018 insgesamt 5 Kontakte (1,2%) gab (*ebd.*).

Aus dem Beobachtungszeitraum lässt sich zunächst keine Tendenz bzgl. des Konsumverhaltens der unterschiedlichen Altersgruppen ableiten. Was jedoch deutlich wird ist, dass im öffentlichen Raum sowohl chemische, als auch pflanzliche illegale Substanzen von Minderjährigen konsumiert werden.

Zum häuslichen Konsum und zum Konsum in Schulen liegen keine Daten vor. Demnach kann hierzu keine Aussage getroffen werden.

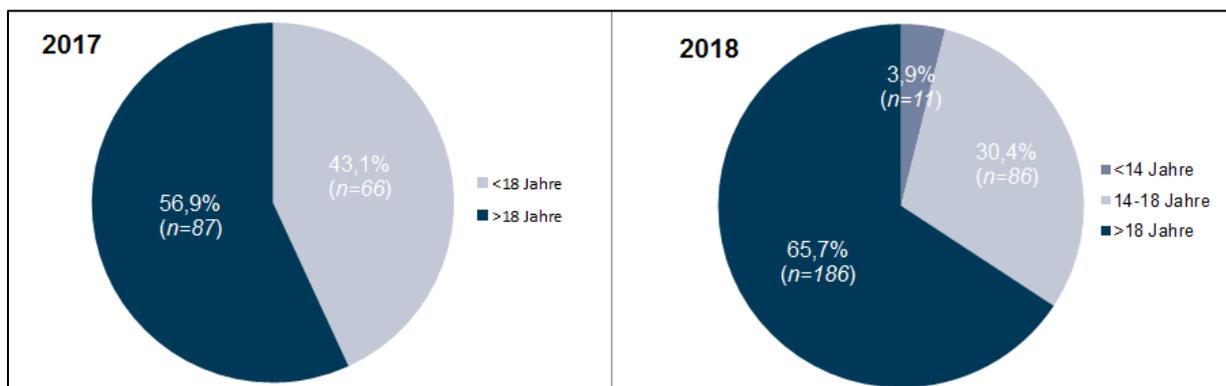
In den gemeinsamen Sitzungen der *AG LeRiKo* zum Konsum von unter 14-Jährigen und zum Konsum im öffentlichen Raum, konnte sich darauf geeinigt werden, dass die Streetworker*innen gemeinsam mit der Fachstelle für Konsumkompetenz die bekannten Plätze in den Stadtteilen punktuell beobachten und bei Gelegenheit Gesprächsangebote oder Aktionen für die Jugendlichen unterbreiten. Der Prozess des Beziehungsaufbaus und die akzeptierende Haltung der Sozialarbeitenden sind dabei wichtige Grundvoraussetzungen, die Zeit brauchen. Schnelle Lösungen sind in diesem Setting nicht zu erwarten bzw. möglich und wären auch nicht zielführend.

6. Altersstruktur im Beratungskontext in der Fachstelle für Konsumkompetenz des Chillout e.V.'s (interne Zahlen)

Die Fachstelle für Konsumkompetenz hat im Berichtsjahr 2017 insgesamt 290 individuelle Beratungen durchgeführt. Im Jahr 2017 wurde die Dialoggruppe der Kinder und Jugendlichen in zwei Gruppen, Anzahl der Kinder/Jugendlichen unter 18 Jahren und Anzahl junge Erwachsene über 18 Jahren unterteilt. Hierfür liegen Auswertungen vom 01.01. bis 31.03.2017 und 01.09. bis 31.12.2017 vor. Im Jahr 2018 kam eine weitere Unterteilung, Anzahl der Kinder unter 14 Jahren, hinzu. Diese Unterscheidung der Kategorisierung ist bei der Betrachtung der Daten zu beachten (Chillout 2017/2018).

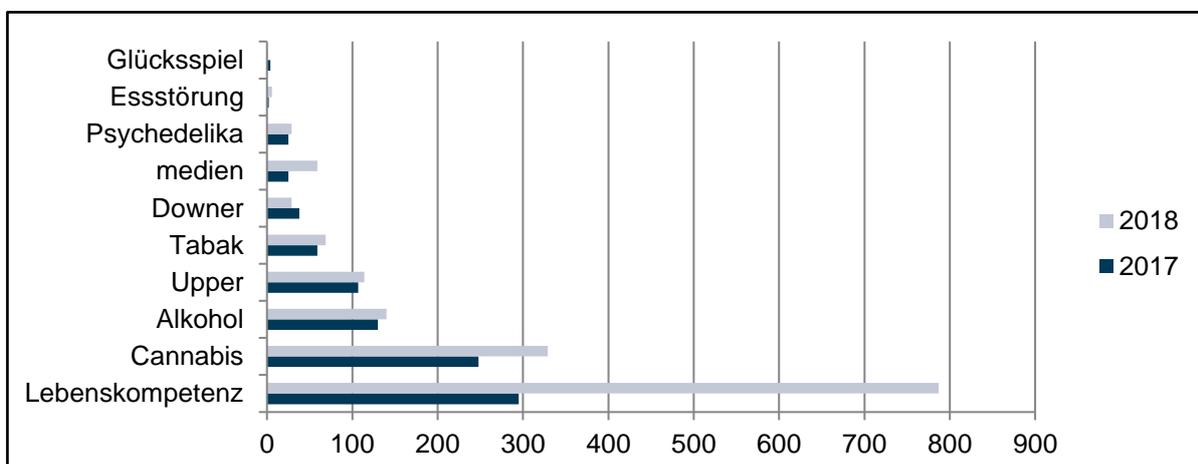
Die Altersverteilung zeigt, dass die Beratung vornehmlich von über 18-Jährigen in Anspruch genommen wird. Das kann verschiedene Gründe haben, wie z.B. bereits vorliegende Abhängigkeitserscheinungen aufgrund einer längeren Konsumphase, Übergang zur Berufswelt gelingt nicht aufgrund einer Substanzgebrauchsstörung, etc. Das Aufsuchen einer Beratungsstelle setzt ein gewisses Maß an Selbstreflexion, hohem Leidensdruck und/oder einer gewissen Eigenmotivation voraus.

Abb. 10: Auswertung der Altersverteilung der individuellen Beratung, Vgl. 2017 und 2018 (ebd.)



Die Schwerpunktthemen in der Beratung konzentrierten sich, wie in Abbildung 12 dargestellt, in beiden Jahren auf Lebenskompetenzen, Cannabis, Alkohol und Upper, in dieser Reihenfolge (vgl. Abb. 12). Nachrangige Themen waren Tabak, Downer, Medien und Glücksspiel sowie Psychedelika und Essstörungen (ebd.).

Abb. 11: Leistungsdokumentation zu den Inhalten der Beratungsgespräche, Vergleich 2017/2018 (ebd.)



7. Pressemitteilungen zum Thema Konsum bei Kindern und Jugendlichen

Ein weiterer Indikator für die Betrachtung des Hellfeldes beim Thema Konsum von unter 14-Jährigen können Artikel der lokalen Presse sein. Dabei ist zu beachten, dass die Berichterstattung in den lokalen Medien stark von aktuellen politischen Themen geprägt ist. Die aufgeführten Ergebnisse erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und betreffen nur das Jahr 2018. Für das Jahr 2018 wurden bei der Recherche 14 Artikel, welche das Land Brandenburg und welche die Landeshauptstadt Potsdam betreffen, für den Bericht berücksichtigt. Inhalt der Artikel waren hauptsächlich Drogendelikten (sowohl legale, als auch illegale Substanzen) und Rauschgiftkriminalität im Allgemeinen. Am meisten wurde über das Thema Cannabis berichtet. In 5 Artikeln ging es um illegale andere Substanzen und in 6 Berichterstattungen wurde Alkohol thematisiert. Wenn über Personen berichtet wurde, waren diese in 70% ($n=10$) der Fälle über 16 Jahre alt und bei 30% ($n=4$) sprach man von unter 16-Jährigen. Der Konsum an Schulen in der Landeshauptstadt wurde in einem Artikel beschrieben. Mehrfachnennungen sind in dieser Auflistung möglich (Vgl. *PNN, MAZ 2018*).

Tab. 4: Auszüge aus Artikeln von einem Potsdamer Tagesblatt aus dem Jahr 2018 (PNN 2018)

Nr.	Jahr	Lokalität	Inhalt
1.	2018	Land	- Zunahme von Drogendelikten im Land (10,3%↑) (<i>PNN 04.07.2018</i>)
2.	2018	Land	- das Jahr 2017 hat die höchste Zahl an Drogentoten seit 1998 im Land zu verzeichnen (30 in 2017, 21 in 2016) - insgesamt 7635 (+270 Fälle zum Vorjahr) Rauschgiftdelikte in 2017 in Brandenburg registriert (<i>PNN 16.03.2018</i>)
3.	2018	Land	- Brandenburgs Droge Nummer eins: Alkohol - 66 % der Hauptdiagnosen in den ambulanten Einrichtungen der Suchthilfe in Brandenburg würden Alkoholismus betreffen - 14% der Klienten von Beratungsstellen hätten Probleme mit Cannabis - Cannabis dagegen wird von etwa 400 Schülern aus zehnten Klassen regelmäßig konsumiert - nur wenige Landkreise und Städte finanzieren regionale Suchtpräventionsfachkräfte (<i>PNN 18.06.2018</i>)
4.	2018	Potsdam	- Drogen- und Waffenfund (8 Anzeigen gegen BtMG) auf der Freundschaftsinsel; TV 16 bis 33 Jahre - Warnung der AfD – Insel werde zur Risikozone - Polizei relativiert – Insel sei ein beliebter Anlaufpunkt - Potsdam sei eine sichere Stadt im Vgl. zu anderen kreisfreien Städten im Land (<i>PNN 24.09.2018</i>)
6.	2018	Potsdam	- drei 12 – 14-Jährige wurden a.G. von Drogenkonsum ins Krankenhaus gebracht (Ecstasy) - eine 14-Jährige hat am Schlaatz Drogen an Gleichaltrige verkauft (Sicherstellung von 17 Ecstasy-Pillen, Reste von Amphetamin und Cannabis) (<i>PNN 10.08.2018</i>)

8. Literaturverzeichnis

Berichte:

Hayn, K. 2018: Substanzkonsum bei Jugendlichen – Ergebnisse der 4. Befragungswelle 2016/17 der Landeshauptstadt Potsdam. Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS 4). Landeshauptstadt Potsdam

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Brandenburg (MASGF) 2017. Substanzkonsum bei Jugendlichen. Ergebnisse der 4. Welle der Befragung Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS 4). Landeshauptstadt Potsdam

Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS Bund) der Bundesrepublik Deutschland 2017 Band 4. Einzelne Straftaten/-gruppen und ausgewählte Formen der Kriminalität
https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2017/pks2017_node.html – Zugriff 06.05.2019

Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS Land BB) des Landes Brandenburg 2017. Auswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik des Landes Brandenburg für das Jahr 2017
<https://mik.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.590636.de> – Zugriff 06.05.2019

Wimber H. & Werse B. 2018, Alternativer Drogen- und Suchtbericht. Wem gehört die Stadt? Null Toleranz gegenüber der Drogenszene. Berlin

Zeiger, J.; Lange, C.; Starker, A.; Lampert, T.; Kuntz, B. 2018. Tabak- und Alkoholkonsum bei 11- bis 17-Jährigen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. Journal of Health Monitoring. Robert Koch-Institut. Berlin

Potsdamer Informations- und Auskunftssystem (PIA-online). Fachbereich Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Potsdam. Zugriff auf interne Zahlen

1. Bevölkerungsbestand und -struktur Einwohner nach Altersjahren in der LHP; Stand: 31.12.2018 Bereich Bürgerservice – Zugriff 06.05.2019
2. Bevölkerungsbestand und -struktur Einwohner nach nach Altersgruppen in der LHP, Stand 31.12.2018. Bereich Bürgerservice - Zugriff 06.05.2019
3. Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen für die LHP 2017 bis 2035. Zeitbezug 31.12.2016 (Basisjahr) bis 31.12.2035. Bereich Statistik und Wahlen – Zugriff 06.05.2019
4. Bevölkerungsbestand und -struktur der Einwohner*innen nach folgenden Altersgruppen in den Sozialräumen: 12 bis unter 15 Jahre, 15 bis unter 18 Jahre in der LHP, Stand 31.12.2018. Bereich Bürgerservice – Zugriff 06.05.2019
5. Sozialräume der Landeshauptstadt Potsdam Stand 01.01.2012. Bereich Statistik und Wahlen – Zugriff 06.05.2019

Interne Dokumente:

Polizeiprävention Potsdam 2018. Auszug aus der Polizeistatistik der Landeshauptstadt Potsdam 2018. Ausgereicht in der AG LeRiKo am 04.12.2018 von der Polizeiprävention. Landeshauptstadt Potsdam

Fachbereich Ordnung und Sicherheit. Interne Statistik zu den Sicherstellungen durch die Arbeitsgruppe 3213 ordnungsbehördlicher Vollzug 2017/2018. Landeshauptstadt Potsdam

Fachbereich Bildung, Jugend und Sport. Interne Statistik zu den Fällen der Jugendgerichtshilfe durch die Arbeitsgruppen der Regionalteams 1 bis 3 2017/2018. Landeshauptstadt Potsdam

Leistungsdokumentation der Fachstelle für Konsumkompetenz des Chill out e.V. 2017/2018. Suchtpräventionsfachstelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre. Landeshauptstadt Potsdam

Straßenpräsenzdokumentation der Straßensozialarbeit für Menschen bis 27 Jahre 2017/2018. Stiftung SPI – Wildwuchs Streetwork. Landeshauptstadt Potsdam.

Pressetexte:

Potsdamer Neueste Nachrichten

1. Zunahme von Drogendelikten vermutlich aufgrund verstärkter Kontrollen, erschienen am 04.07.2018
2. Rauschgiftkriminalität, erschienen am 16.03.2018
3. Drogen und Waffen auf der Freundschaftsinsel, erschienen am 24.09.2018
4. Brandenburgs Droge Nummer eins: Alkohol, erschienen am 18.06.2018
5. 14-Jährige verkaufte Drogen am Schlaatz, erschienen am 10.08.2018
6. 19-jähriger Potsdamer unter Verdacht: Polizei findet Geld und Drogen in Wohnung am Schlaatz, erschienen am 26.02.2018
7. Mit Waffen und Drogen unterwegs, erschienen am 24.01.2018
8. Mit Messer und Cannabis erwischt: Drogendealer: Drei Jahre Jugendstrafe, erschienen am 01.03.2018
9. Polizeibericht für Potsdam: Drogendealer festgenommen, erschienen am 01.03.2018
10. Polizeibericht für Potsdam: Ordnungshüter kontrollierten Jugendliche, erschienen am 06.03.2018
11. Baublütenfest in Werder: „Brandenburgs größte Drogenparty“, erschienen am 08.05.2018
12. Interview zur Werderaner Baublüte: "Alkohol ist das größere Problem", erschienen am 13.05.2018
13. Diskussion nach Brandbrief: Wie sich die Steubenschule ändern soll, erschienen am 11.06.2018

Märkische Allgemeine Zeitung

1. Drogen bei Schülern am Humboldt-Gymnasium gefunden, erschienen am 30.11.2018

9. Anlage

Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenzen in der Landeshauptstadt Potsdam (AG LeRiKo)

Stand 12.02.2019
Einrichtung/Behörde /Institution
Mitglieder
Fachstelle für Konsumkompetenz für Kinder und Jugendliche des Chill out e.V.
ambulante Suchtberatungsstelle und Suchtprävention für Erwachsene der salus ambulanz und prävention
Stadtverwaltung FB Soziales und Gesundheit, Koordinatorin für Suchtprävention
Stadtverwaltung Potsdam FB Bildung, Jugend und Sport
Schulsozialarbeit Paragraph 13 e.V.
Schulsozialarbeit Stiftung SPI
Medienwerkstatt Potsdam im fjs e.V.
Wildwuchs Streetwork - Stiftung SPI
Überregionale Suchtpräventionsfachstelle der salus klinik lindow
Kreiselternrat
Gäste
Kreisschüler*innenrat
Beirat für Menschen mit Behinderung
Prävention der Polizeiinspektion Potsdam
ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle des AWO Bezirksverbandes Potsdam

